**Zeitschrift:** Neujahrsblatt herausgegeben von der Feuerwerker-Gesellschaft in

Zürich: auf das Jahr...

Herausgeber: Feuerwerker-Gesellschaft

**Band:** 9 (1814)

Artikel: König Rudolf von Habsburg starb am 16. Heumonat im Jahr 1291 [...]

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-379015

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

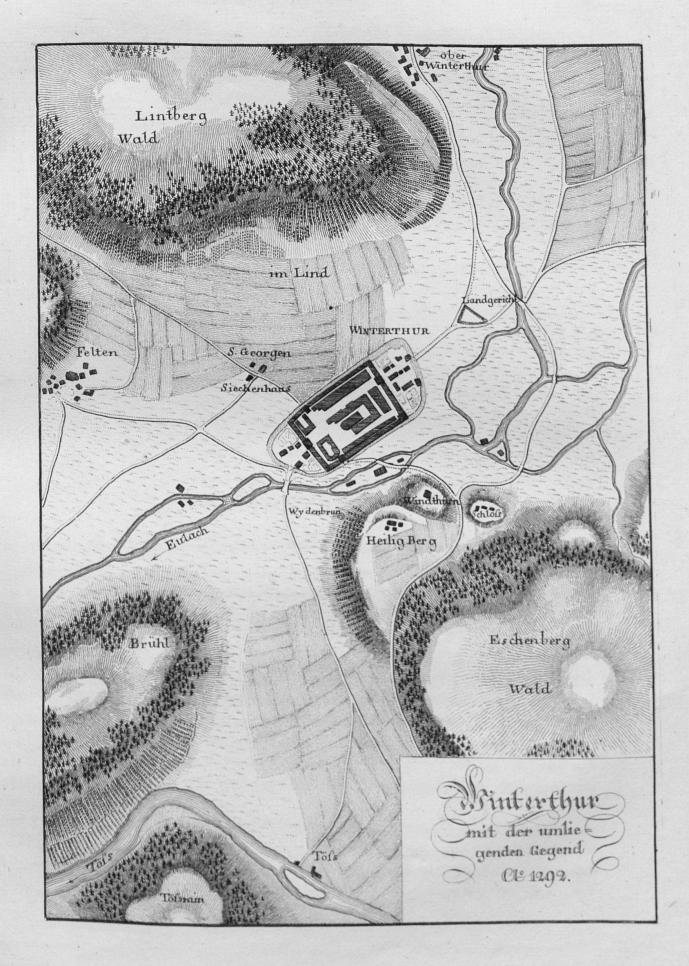
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

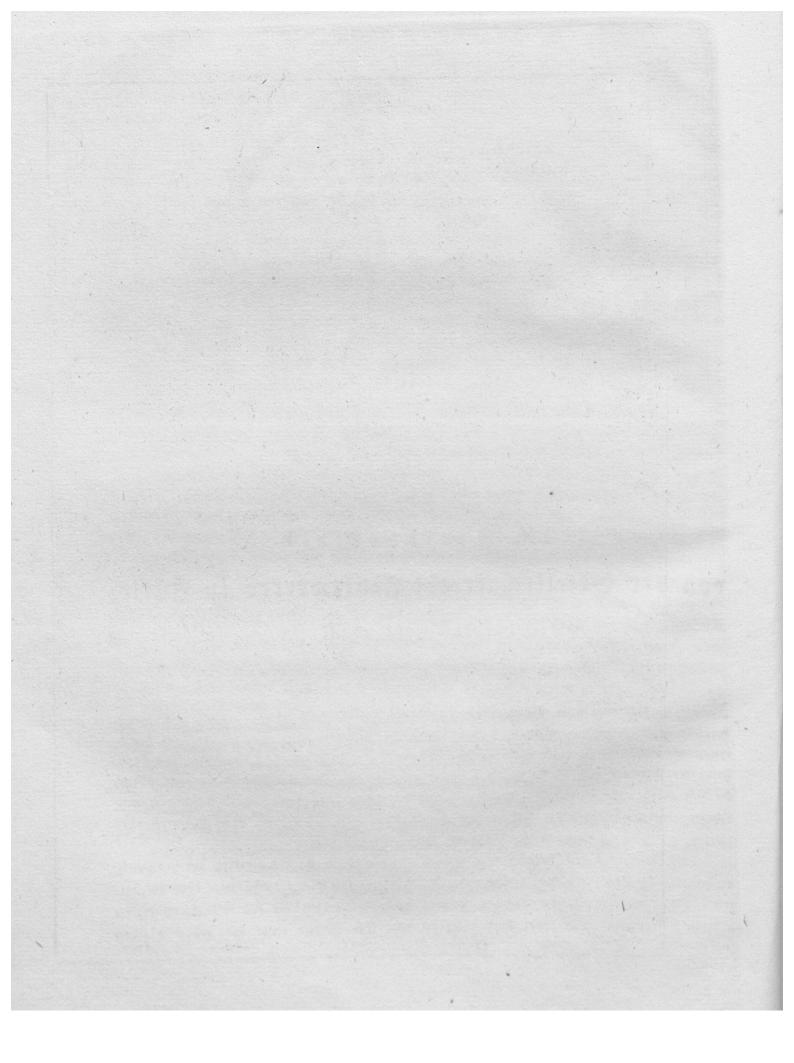
#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 28.10.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch







## IX. Menjahrblate

# von der Gesellschaft der Feuerwerker in Zürich

auf das Jahr 1814.

Ronig Rudolf von Habspurg starb am 16. Heumonat im Jahr 1291. Einst von vielen Städten und Orten der Schweiz wegen seiner Großmuth verehrt und geliebt, mit der er ihnen neue Freiheiten ertheilte oder alte bestätigte, hatten sich diese Gesinnungen dankbarer Ergebenheit und Liebe ben den meisten in Mißtrauen und Abneigung verwandelt, da sich in spätern Zeiten seine Absicht immer deutlicher entwickelte, in den schönen und wichtiggelegenen Gegenden seines Vaterlandes das alte Königreich von Burgund oder Arelat, zu Gunsten eines seiner Sohnen, wieder herzustellen.

Alls deswegen die Rachricht von seinem Tode erscholl, da schien vielen der Zeitpunkt eingetreten zu seyn, wo die Ausschrung des gefürchteten Plans aufhören, oder Wiedersstand gegen dieselbe leichter werden mußte, und von vielen die sich der unerwarteten Botschaft freuten, war wohl Abt Wilhelm von St. Gallen einer der Frohsten, den

Audolfs Gewalt von seiner Abteh vertrieben, und von Ort zu Ort verfolgt hatte, bis er auf dem Schloß Afpermont, in dem Rhatischen Gebürge, einen unentdeckten Jufluchts= ort fand.

Die Berhaltnisse in denen Rudolf, als Erbe der Grafschaft Ryburg, mit der Stift St. Gallen stand, mußten ihm die Erniedrigung ihrer Aebte als etwas Bortheile haftes, und ben den kriegrischen Gesinnungen mehrerer aus ihnen, selbst als etwas Mothwendiges darstellen, und er versaumte deswegen keine Gelegenheit die ihm zur Beforderung dieses Zweckes dienlich schien.

So war ihm die Fehde willkommen gewesen, die sich nach dem Tode Abt Berch= tolds von Falkenstein, der ritterliche Uebungen und weltlichen Glanz mehr als die Pflichten seines Standes liebte, erhob, als das Convent in seiner Wahl zerfiel und der mehrere Theil Heinrich von Wartenberg, der mindere, Ulrich von Guttingen zu ihrem Vorsteher erwählt hatte. (No. 1271.)

Der Krieg, den diese zwieträchtige Wahl veranlaßte, verheerte die Länderenen zu benden Seiten des Bodensees, die Städte Bischoffzell und Neu-Ravenspurg, bende Abt Heinrichs Partie zudienend, wurden eingeaschert, die Neichthumer, und selbst die Kirchenzierden, die Abt Berchtold der Stift hinterließ, zersplittert, und viele Besinungen derselben entfremdet, welche die streitenden Aebte ihren Anhängern theils verpfändeten theils abtraten.

Mudolf hatte an dieset Fehde keinen thatlichen Antheil genommen, ungeachtet er die Wahl Ulriche von Guttingen begünstiget hatte 7), aber als im Jahr 1274 der von Wartenberg starb, und sein Anhang unter den Mitgliedern des Convents nun den Dekan des Kapitels, Rumo von Ramschwag, zum Gegenabt erwählte, da trat auch er auf den Schauplaß, erhielt von Ulrich die ihm großen Einfluß verschaffende Schirmvogtey des Klosters, in welcher Eigenschaft er die Huldigung zu St. Gallen einnahm, und nachdem er die Beste Neu-Bichelsee verbrannt hatte, erstickte seine anerkannte Uebermacht die Fackel des Krieges in den St. Gallischen Landen und die Streitenden versochten nun ihre gegenseitigen Ansprachen vor dem pabstlichen Stuhl zu Rom, bis Ulrichs Tod, nach achtschrigem, unausgesochtenem Rechtschandel, den Streit zu Rumos Gunsten entschied, der nun mit einmuthiger Wahl den Stuhl der St. Gallischen Aebte bestieg. (No. 1279.)

Dieses Ereigniß führte indessen die Ruhe nicht zurud nach der sich das Land sehnte, denn die Erbitterung die durch diesen einheimischen Krieg unter den Anhangern bender Partenen entstanden war, dauerte noch lange fort 2) und Rumos schwacher

<sup>1)</sup> Er war bamale mit feinen Streitigkeiten mit Bifchof Deinvich von Bafel beschäftigt. Siebe unser Reujahrblatt, von 20. 1812.

<sup>2)</sup> Bahrend biefem langwierigen Streit gaben bie Aebte bie ledig geworbenen Leben und Pfrunben, die Besigungen und Einfunfte ben Anhangern ihrer Partie, und so wurde oft bie gleiche Cache, und nicht selten mit hintansegung rechtlicher Anspruche andrer, zwey verschiebenen Personen zugleich verkauft ober verbfandet; so 3. B. bas Meyeramt von herisau,

Character 3) war nicht geeignet dieselben zu heben. Ihm entgieng auch die nothige Gewalt und Ansehen um mit Macht wirken zu konnen, da der kriegrische Ulrich von Ramschwag, dem Rudolf von Habspurg die untere Schirmvogten anvertraut hatte, immer anmaßender und gewaltthätiger seine Macht vergrößerte und das Land mit noch nie erfahrnen Bedrüskungen qualte 4).

Sein Benspiel ermunterte viele Herren des Landes zu ahnlichen Gewaltthaten; Ansprüche und Forderungen häuften sich, und folgte nicht schnelle Befriedigung, so wurden geistliche und weltliche Personen aufgesangen, Klostergüter, Bieh und anderes verhaftet, und auf diesem Weg das oft wiederrechtlich geforderte ertrott. Dieser Seist der Anmassung und des Wiederfrebens gegen den herrschaftlichen Willen gieng auch auf das Volk über 5), und da so die Lage des Abts immer schwieriger wurde, der Verkauf und Bersah von Rechtsamen und Liegenschaften der Stift die erschöpfte Schahkamn er lange nicht hinlänglich zu füllen vermochten, Christen und Juden immer ungestümer auf Zahlung drangen, und das Bolk täglich lauter zu murren begann, so sanden die Anerbietungen des Conventherrn Wilhelms Gehör, und Rumo legte, gegen Zusicherung eines sährlichen Gehalts von 100 Mark Silber, den Stab zu seinen Gunsten nieder, und überließ ihm die verarmte, mit 1600 Mark Schulden belastete Abten, deren Gebäude so zerfallen waren, daß der Regen durch die Dächer der Kapellen und Kirche hineinströmte und so die Ausübung des Gottesbiensts unmöglich machte.

Wilhelm schien mehr als kein andrer die Kraft und den Willen zu besitzen die tiefen Wunden zu heilen, die eine zehen Jahre lang gedauerte Fehde der Stift geschlagen hatte. Er war aus dem berühmten Geschlecht der Grafen von Montsort erboren und fünf seiner Brüder bekleideten, in geist= und weltlichem Stand, hohe Würden 6). Er selbst sieng gerade beim Antritt seiner Regierung an ein Paar neue Einnahmsquellen zu

welches zwischen Rubolf von Roschach und Ulrich von Ramschwag Thatlichkeiten veranlagte, in benen biefer siegte. Ruchimeister. Tichubi.

<sup>3)</sup> Diefer Abt Rum mas von Sinnen ein tumber Mann, und konnt von ihm felber nufit, bann mas man im riete, er wollt nun großen Kosien han und hof halten wie sine Berfaren gethan und vermochts nit. Sichubi.

<sup>4)</sup> Er lieb 7 Landleute wegen geringer Anforderung an einem Tage aufhängen und bemächtigte sich ihrer habe. Später, als die Bürger von St. Gallen eine von ihm zu handen des Reichs gesorderte Steuer zu entrichten säumten, raubte er alle Leinwand ab ihren Bleiken und ließ sie auf sein Schloß bringen. Das ihm anvertraute Schloß Klanx, gab er nicht eher zurück, als die ihm der Abt das in seinem hof Grießern gelegene Schloß Blatten und die Gefälle in seiner herrschaft Waldkirch, nebst dem Kirchensaß abgetreten hatte.

<sup>5)</sup> Er hatte den Ammann von Appenzell, Hermann von Schönenbul, gefangen genommen; die Appenzeller sielen für sein Schloß Klanz und belagerten ihn; Rumo aber war beimlich entkohn, sammelte seine Leute und vertrieb die noch immer vor der Burg liegenden Feinde. Küchimeister. Tschudi. Nach Müller scheint es daß die Landleute ihn ohne Einwilligung des Abts zum Ammann gewählt hatten.

<sup>6)</sup> Rubolf war herr zu Montfort, Ulrich zu Bregenz, hugo herr zu Scheer, Friedrich Bilchof gu Chur und heinrich Probst baselbft.

eröffnen und durch Reformen bedeutende Ersparnisse anzuordnen, denen er sich selbst unterzog 7). Allein dieser Plan die Dekenomie der Abten wieder herzustellen, zu dessen glücklichem Erfolg ruhvolle Zeiten erforderlich gewesen wären, wurde schon im nächsten Jahre, und zwar auf immer, vernichtet, als Rumo, um seine Lehen von dem Kaiser zu erhalten, jenen glänzenden Reichstag zu Augspurg besuchte, wo Rudolf seine Sohne, Albert und Rudolf, mit den Herzogthümern Destreich, Krain und Steper besehnte und so die Macht seines Hauses begründete.

Abt Rumo seinem Ersparungsplan getreu und eingedenk der Verlegenheit und des großen Verlusts in den der Ausenthalt an einem glanzenden Hossager seinen Vorsahr, Abt Ulrichen von Guttingen, gestürzt hatte &), verließ, sobald sein Geschäft vollbracht war, Augspurg, die Einladung der neuen Herzoge ausschlagend, die ihn an den Festen Theil zu nehmen baten, mit denen sie ihre Erhebung severten. Dieser Abschlag, sen es nun daß er die von unsern Geschichtschreibern den Fürsten bengemessene Absicht, den Abt zu Ausopferungen zu verleiten, vereitelte, oder daß keine annehmlichen Gründe denselben entschuldigten, wurde als Beleidigung angesehen, und Audolf außerte sich zornig, als man ihm Rumos Abreise berichtete: Jeht seh' ich wohl, daß der Abt mich und meine Kinder verachtet, und auch ich will nun ihn und sein Gottshaus hindern so lang ich lebe! P).

Bald genug empfand Wilhelm die Folgen diefer Drohung, nicht nur ließ Rudolf an der Toggenburgischen Granze, ben Schwarzenbach eine Burg und Stadtchen erbauen, die er durch Ertheilung von großen Freiheiten schnell mit Edeln und Unedeln bevölkerte, sondern er unterstützte mit Nachdruck die Schritte, welche die drep jungsten Conventseglieder, gewiß nicht ohne Vorwissen ihrer altern Collegen, denen die Einschränkung ihrer Pfrunden so lästig als jenen war, gegen ihn unternahmen, und deren Erfolg der Bann war.

Diese Angriffe hatten den Abt aus seinem freiwilligen Eril zurückgerufen; zur Beschützung seiner Rechte warb er Kriegsleute an, mit denen er sich nach Wyl verfügte,

<sup>7)</sup> Er verbannte sich selbst in sein einsames Schloß Martinstobel, im Tablat, ohne hof, und zog, ba er auch hier noch manche ihm überstüßig scheinende Ausgabe bestreiten mußte, mit zwey einzigen Gefährten, zuerst nach Frankreich und bann nach Italien, wo er zu Berona eingezogen und unbekannt lebte.

<sup>8)</sup> Er hatte Rubolf 20. 1273, als ihn die Fürsten zum Kaiser erwählt hatten, nach Achen zur Krönung begleitet, als diese vollendet war, und dem Abt das Geld ansieng auszugehen, wollte er mit seinem Gesolge nach Hause eilen, allein Rudolf, der dieses wußte, nothigte ihn, ihn auch nach Lausanne zu begleiten, und streckte ihm gegen Bürgschaft, immer Geld vor, deffen Rückzahlung er aber beim Abschied ohne Berzug, oder die Abtretung der Herrschaft Grüningen verlangte, wenn er nicht die St. Gallischen Edelleute, die ihm Bürge geworden waren, auf Leistung bep sich behalten sollte. So sehr sich Ulrich dagegen sperrte so drang Rudolf durch und erhielt Grüningen, Mönchaltorf, Dürnten mit der Bogten und Kirchensaß um 2000 Mark als ein Pfandlehen.

<sup>9)</sup> Ruchimeifter.

Werein ben, den bereits mehrere herren zum Schutz ihrer Rechte gefchloffen hatten 30).

Der König, der ben schwerer Strase jedermann verbott dem bedrängten Abt Hulfe zu leisten, trug dagegen den Bewohnern seiner neuen Stadt auf, ihn und seine Anhänger zu schädigen, und diese hatten kaum den Besehl erhalten, als sie den Bürgern von Byl ihr Bieh, das auf der Thurau weidete, wegtrieben. Der verwundete Hirt lof in das benachbarte Byl, wo er dem Abt, der eben mit seinen Rittern und Knechten ben der Tasel saß, den Borgang erzählte. Schnell besahl dieser Sturm zu läuten; alles bewassenete sich und unerwartet standen die St. Gallischen Krieger vor Schwarzenbach, das sie einnahmen, ausplünderten und verbrannten und die gesangenen Bürger mit sich sortssührten. Diese Schmach zu rächen standen dren Tage nachher die Bolker Rudolss und seiner Schne vor Byl und bestürmten die Stadt dren Stunden lang; aber muthvoll vertheidigten sich die Belagerten, und als auch der Versuch das Thor durch einen mit Holz und Stroß beladenen, brennenden Wagen in Brand zu stecken mißlang, da zogen sie sich mit Verlust von mehr als 70 Kriegern wieder zurück, da die Aebtischen nur 2 Todte und wenige Verwundete zählten.

Die Wiederaufbauung des eingeascherten Schwarzenbachs wurde mit Anstrengung betrieben und fünf Wochen lang schädigten bende Theile durch Streiferenen Leute und Land. Unterdessen war der alte Graf Friedrich von Toggenburg, einer der Verbündeten, auf Rudolfs Seite übergetreten, und vereinigte sich mit den herzoglichen Wölkern zu einer neuen Unternehmung auf Wyl. Mit überlegener Macht wurde die Stadt von zwenen Orten, an der untern Vorstadt und an dem Weger ben der Badstube, mit stets sich ablösenden Truppen bestürmt, aber auch jest vereitelte die Tapferkeit der Besahung jede Anstrengung des Feindes.

Ungeachtet dieses gludlichen Erfolgs empfand Abt Wilhelm nur zu gut, daß er am Ende doch der Uebermacht Rudolfs unterliegen mußte, und suchte deswegen eine Aussishnung anzubahnen, wozu auch die Einleitung im Felde vor Whl, durch Hartmann von Baldegg bewirft wurde, vermöge welcher sich Wilhelm verpflichtete ungesäumt an den Hof Rudolfs zu kehren und dort einen Monat lang auf den Spruch des Konigs und der benannten Schiedsrichter zu warten, wenn er nicht früher von jenem begnadiget wurde, und zum Pfand der Erfüllung seines Bersprechens sein Schloß Singenberg übergab 17).

In dem Lager vor Herwartstein (dem Grafen von Selfenstein zugehörig, der auch wegen oben angeführtem Schutzbundniß bekrieget wurde) fand er den König und seinen Sohn Rudolf. Seine Unverwandten und andre Herren, denen Mitleid gebot sich des Berfolgten anzunehmen, brachten ihn vor den Konig, der ihn anfangs hart anließ, aber durch die demuthige Erklarung des Fußfälligen, daß er hier seh um durch Genugthuung

<sup>10)</sup> Es waren die Grafen von Burtemberg, von Selfenfiein, von Bollern, von Rellenburg,

<sup>11)</sup> Urfunde d. d. Samftag vor Maria Geburt 1287. v. 3. v. Arr angeführt.

feines Herrn Sunft wieder zu erlangen, befanftigt, in Unterhandlungen trat, welche eine, zwar bedingte Aussidnung seiner Sohne mit dem Abt, wegen Schwarzenbach 12) zur Folge hatten, aber sich am Ende wieder zerschlugen, als Rudolf, von seinem Bogt Ulrich von Ramschwag und Graf Fr. von Toggenburg ausgestiftet, auf der Uebergabe der festen Burg Iberg beharrte, die dieser sür sich selbst, auf die oder diese Weise, zu erhalten hoffte. Wilhelm, der sich zu dieser Abtretung nicht verstehen konnte, verließ nach einem vierzehntägigen Ausenthalt, gekränkt und verspottet, den Hof, und ermuthigt durch die gerechte Sache die er zu versechten überzeugt war, legte er in seine Schlösser Iberg, Toggenburg und Klanx Besatungen und versah sie mit Lebensmitteln; drohenden Sturm voraussehnd, bewassneten sich auch seine Freunde, der Bischof von Chur, der von Tetnang, dem das Schloß Neu-Ravenspurg verpfandet war, und Heinrich von Griesensberg, dem Abt durch Heirath verwandt, durch Treu und Anhanglichseit theuer.

Das gefürchtete Ungewitter brach schon im Anfang des folgenden Jahres aus, da Rudolf den Abt durch ein geistliches Gericht entsehen und mit dem Bann belegen ließ; dann den Administrator der Abten Rempten, Conrad von Gundelfingen, personlich mit einem Heer noch St. Gallen begleitete, wo er ihm, als neuerwähltem Abt, von der Stadt, dem Adel und den Gottshausleuten die Huldigung erzwang. Wilhelm hatte sich mit seinen Getreuen auf Wyl gestüchtet, aber als ihn Nudolf nun auch in die Acht erklärte, da getraute er sich nicht länger in der Stadt zu bleiben, sondern flüchtete sich mit den Edelfnechten, die keine eigenen Schlösser besassen, auf die Beste Alt Toggenburg, ab welcher sie die Anhänger der Habspurgischen Partie so viel ihnen möglich war beschädigten.

Bon treuen Unterthanen verpflegt, brachte er den Winter unangefochten auf diefem feften Schloß zu, aber wenn er von auffenher Bottichaften erhielt, fo brachten fie immer traurige Berichte : Co hatte fein Bruder, der Bifchof von Chur, das Unglud mit dem biedern von Griefenberg gefangen zu werden, als fie von einer Streifreise gurudfehrten, in der fie bis nach Feldfird, vorgedrungen waren. In der Mue zu Balgers, ob Badus. hinterzog fie der Feind, mit Berluft von vielen Rittern und Knechten unterlag die Montfortifche Partie, und die Gefangenen wurden auf das Schlog Werdenberg geführt. Sier fiel der Bifchof, als er nach a Jahren zu entkommen fuchte, zu tod (210. 1290.) und erft nach dren Jahren fehrte der edle von Griefenberg, den nichts vermodit hatte die Treue an feinem herrn zu brechen, zu den Ruinen feines Stammichloffes gurud. Die fefte Burg Clang, ob Appengell, die der Suth des fur bieder geachteten Beinrich bon Sigberg anvertraut war, verfaufte diefer um 70 Mart Gilber bem Feind, der fie 42 Tage lang mit dem Schwenkel und Boller vergeblich beworfen hatte. ABahrend fieben Wochen nothigten nun diese Wurfmaschinen auch die Burg Wiltberg mit schweren Felfenftuden, aber erft als die untergrabenen Mauern einzufturgen drohten, ergab fich die Befatung. Eben fo muthig benahmen fich die Bertheidiger von Dberg, und nachdem Wilhelm auch den Bericht von der Wegnahme des Schloffes Reu-Ravenfpurg erhalten

<sup>12)</sup> Urfunde ben Tichubi T. I. p. 195.

hatte, fah er fich endlich felbst auf der alten Toggenburg von den Wolkern Ulrichs von Ramschwag umringt.

On der Bezwingbarkeit des festen Schlosses verzweiselnd, wurden alle Mittel versucht den Abt zu gutlicher Aufgabe desselben, so wie zur Abtretung seiner Burde zu rermögen, aber Milhelpe erklatte fest: er werde wieder Gott, wieder Epre und Recht dehandelt, und lieber wähle er den Tod als die Aufgabe seiner Ansprachen 13). Weit weniger standhaft betrugen sich seine Edelleute, welche, bestochen oder geschreckt, den Abt zur Uebergabe zu zwingen versprachen, und um dieses zu bewerkstelligen die freuen Soldner so lange mishandelten, bis die meisten von ihnen das Schlos verliessen und sie die Stärkern wurden. Da sich der Abt, gewarnt, bey nächtlicher Weile davon, nur von zweh Getreuen begleitet hielt er sich in der Aue an der Thur, unter Griesenberg, so lange auf, bis er vernahm, daß ihn Rudolf aufsuchen lasse; flüchtete sich dann über den Bodensee nach Sigmaringen, dem Schloss seines Bruders, und von da, zu seinem andern Bruder nach Bregenz. Auch von hier vertrieben ihn des Königs Drohungen bald wieder; und das rauhe Aspermant gewährte ihm endlich einen unentdeckten Zustuchtsort bis er die Kunde von dem Tode seines Gegners erhielt, und nun mit glücklicherm Erfolg zur Behauptung seiner Rechte auftrat.

Her gebietet uns die Beobachtung der Zeitfolge die Erzählung zu unterbrechen, die wir in unserm nachsten Blatt fortzusetzen gedenken, wir heben aber noch einen Borfall heraus der mit jenem Schuthbundniß mehrerer Fürsten, dessen wir oben gedachten, in Berbindung stehen mag. Bischof Audolf von Constanz, aus dem Hause Habspurg Lausfenburg, war ein Mitglied dieses Bereins, mit ihm stand Zurich im Bund; zwischen benden Städten liegt Winterthur, erst in diesem Jahrhundert mit Mauern umbaut, und von einer Besatung tapferer Bürger und Habspurgischer Krieger bewahrt, die der einäugige Graf Hugo von Werdenberg besehligte.

Diese Besahung betrug sich unfriedlich gegen ihre Nachbaren, das veranlaste den Bischof von Constanz und die Zürcher eine Unternehmung gegen Winterthur zu verabreden, von der Graf Hugo schnelle Nachricht erhielt und sogleich ausritt um mehrere Versidrkung herbey zu führen. Schultheiß Hopler, dem er unterdessen die Besehlshaberstelle übertrug, erfuhr nicht so bald die Ankunft der Zürcher an der Toß, als er dieselben anzugreisen beschloß, ehe sie sich vollends gesammelt, und des Bischofs Macht sich mit ihnen vereinigt hatte. Muthig führte er die Burger und Soldner gegen sie an, aber die Zürcher, von Graf Friedrich von Toggenburg besehligt, empsiengen sie beherzt, schlugen sie mit bedeutendem Verlust zurück, und lagerten sich dann näher bep der Stadt, unten an den Lintberg. Ein Bothe wurde an den Bischof abgeschieft, um ihm die frohe Nachricht des erhaltenen Siegs mit der Bitte zu überbringen, seinen Zuzug zu beschleunigen, damit der erlangte Vortheil wo möglich durch die Einnahme der erschrockenen Stadt gekrönt wurde. Der Bothe siel in Hugos Hande, der mit seinen Kriegern im Anzug war; schlau benutzte

<sup>13)</sup> Ruchimeifter,

Diefer den gunftigen Bufall, fundigte den Burchern, im Mahmen bes Bifchofs, - den die vom Regen angeschwollene Thur am Vorruden verhinderte - feine Ankunft auf den kommenden Morgen an, (am 13. April 1292.) und benachrichtigte zugleich die von Winterthur von derfelben, mit dem Befehl fich um die gleiche Beit bereit zu halten, und wenn er mit dem nachgemachten Conftangischen Panner erscheinen und die Burcher anfallen wurde , durch einen Musfall feinen Angriff zu unterfrugen. Alls nun gur angezeigten Beit der bewaffnete Bug fich den Burchern nahte, da erblickten fie frohlockend das befreugte bischoffiche Panier und lofen unbewehrt den vermeinten Freunden entgegen; ichnell aber enthullte fid, der Betrug, und als nun aud, Sopler mit feiner Befagung in fie fiel, da wurde Berwirtung und Alucht allgemein und der Sieg war fchnell entichieden. Biele fielen, mehrere wurden gefangen 14), und nur mit Dub rettete fich der Burderiche Anführer, deffen Panner aber, fo wie bas der Stadt Burich, in die Sande ber Sieger gefallen fenn foll. Die altern Chronifen erwahnen nichts davon, und felbft der bennahe gleichzeitige Barfuffer, Johann von Winterthur, der uns in feiner Chronif viele Umftande von diefem Streit aufbewahrt hat, fagt davon fein Wort; vielleicht daß die fpater aufgestellte, aber irrige Behauptung, daß der rothe Schwenkel ob dem Burderfchen Panner den Berluft deffelben bezeichne, zu diefer Sage die Beranlagung gab. Die Burger von Winterthur, bankbar wegen ber gludlichen Errettung aus großer Befahr, flifteten in der Siechenkapelle 15), in deren Rabe die Schlacht vorfiel, jum Andenken an diefelbe und zur Ehre des S. George eine Pfrunde, und benannten das Rirdlein nach diefem Patron der Rrieger: fie ordneten auch eine idbeliche Prozesion an, die uber bas Schlachtfeld, zur Rieche der Beiligen Unna in Felten gieng und bis gur Reformation fortgedauert bat. Du fiehft, lieber Jungling, diefe Rapelle auf unfrer Bignette abgebildet, und in dem Rupfer felbst findest du die Wegend um das damals noch in einem engern Mauerfreis eingeschloffene Winterthur, vor deffen Thore die Rellnhofe und andre Gebaude Borftadte bildeten , die auch mit einem Graben umgeben maren. Db der Stadt, auf dem Sugel, der jest der Buhl beift, fand das graftiche Schlof, feit furgem eine Ruine (1263); vorüber, auf der jest geheiffenen Sohwacht, der Windthurm 16); in der Rabe deffelben, auf dem beiligen Berg, die Kirche des S. Jafobs .! mit den fie umgebenden Wohnungen der Stiftsherren. Sinter dem Beiligenberg gieng damale die Strafe von Burich nach Oberwinterthur, denn ben Tof (wo fchon ein fleines Schwefferhaus und eine Muble war), fand die Bride noch nicht, die erft 210. 1348. erbaut wurde, ale die neue Stadt immer blubender ward, fondern der Weg gieng über die Brutter Steig, benm Ginflug der Remt, über die Toff, und unter dem Bald durch 17).

<sup>(14)</sup> Vide Vitoduran, assignship, d na gurus assignship and all and that

<sup>15)</sup> herzog Rubolf von Defireich vergabet ben gemen Siechen im Feld ben Winterthur ben Grund und Boben auf welchem bie Capelle gebaut ift famt bem Kirchhof baben, laut Urfund. bat. Kyburg in Vigilia Penteeostes Ao. 1287.

<sup>16)</sup> Giebe bie Lopographien. 17) Stumpf V. Cap. 32.